

Miszellen/Short Articles

Zum sprachlichen Verständnis des Fragmentes aus Porphyrios „Gegen die Christen“ bei Michael dem Syrer

von Norbert Nebes

Im letzten Heft dieser Zeitschrift ist John Granger Cook im Zusammenhang mit einer Textstelle aus der Kirchengeschichte Michaels des Syrer¹ der Frage nachgegangen, ob und inwieweit diese Passage authentisches Material aus der Schrift *Contra Christianos* des Porphyrios enthält. Die syrische Textstelle, in der Porphyrios gegen Person und Lehre des Origenes Stellung bezieht, ist für die Origenesforschung nicht ganz unerheblich, da Porphyrios dem Origenes zum Zwecke der Heidenbekehrung Götzenanbetung unterstellt und dieser Sachverhalt nur von Michael und etliche Jahrzehnte später von Barhebraeus in einer annähernd wortgleichen Version mitgeteilt wird.

Im folgenden soll nun die Frage der Authentizität nicht noch einmal aufgegriffen, sondern es sollen lediglich einige sprachliche Bemerkungen zum genaueren Verständnis der Stelle beigesteuert werden. Dies ist insofern geboten, als der fragliche Passus bei Michael² durchaus nicht unproblematisch ist und bereits der Herausgeber und Erstübersetzer der Chronik, Jean-Baptiste Chabot, stillschweigend über einzelne schwierige Stellen hinweggegangen ist.

Ich gebe zunächst die Transkription des syrischen Wortlauts in der Ausgabe von Chabot³:

¹ J.G. Cook, A Possible Fragment of Porphyry's *Contra Christianos* from Michael the Syrian, ZAC 2, 1998, 113-122. Zu den von Cook in Anm. 3 zitierten Angaben über Michael ist J. Aßfalg, Art. Michael I., Maḳṭbānūt zabnē, in: Kindlers Neues Literatur Lexikon, Bd. 11, München 1988, 630f., hinzuzufügen, wo neuere Literatur zusammengetragen ist.

² Der entsprechende Paralleltext bei Barhebraeus, chron. eccl. I 51,10-15 (ed. J.B. Abbeloos/Th.J. Lamy) bietet von der Grammatik her keine Probleme.

³ J.-B. Chabot (ed.), Chronique de Michel le Syrien, Paris 1899 (Nachdruck Brüssel 1963), Bd. 1, S. 112, rechte Spalte, Z. 14-35; Abbildung auf S. 269. *q̄tal*- und *q̄ātel*-Formen werden der Interpunktion der Chabotschen Ausgabe folgend angesetzt. Auch ist die dort durchgeführte Satzinterpunktion in der Transkription berücksichtigt.

mqr̄b, welches in Chabots Abschrift fehlt. Auch geben die einschlägigen Lexica für das unmittelbar folgende Partizip mqr̄b weder im Paʿel noch im Apʿel eine Bedeutung „handed down“ her, über die Cook anscheinend zu der „freieren“ Wiedergabe „had written about“ gelangt.

Die zweite Stelle, die einer Erklärung bedarf, betrifft den syntaktischen Anschluß in Z. 20 und berührt letztlich das inhaltliche Verständnis der zentralen Passage des Porphyriosfragments. Cook gibt den *kad*-Satz in Z. 19f. – mit Gedankenstrich vom Vorhergehenden abgesetzt – mit „in which he did not act well“ wieder, versteht diesen folglich als nachgeholt kommentierende der vorausgehenden Mitteilung über die Selbstkastration des Origenes und läßt schließlich mit dem unmittelbar folgenden *d-emar* „He said“ einen neuen Hauptsatz beginnen. Eine derartige Wiedergabe wird durch den Wortlaut der Abschrift allerdings nicht gestützt, da in diesem Fall in Analogie zu Z. 26: *w-āmar tūb* und Z. 28: *w-tūb āmar*⁶ ein parataktisches *w-āmar* o.ä. gefordert wäre. Die Frage ist demnach, wie ein mit *d*- eingeführter Nebensatz *d-emar* in den syntaktischen Zusammenhang der gesamten Textstelle eingebaut werden kann.

Auch Chabots Übersetzung (Bd. 1, S. 188f.), die Cook mit geringfügigen Abweichungen übernommen hat, trägt nicht zur Klärung bei, vielmehr geht schon sie kommentarlos über die strittigen Passagen hinweg. Chabots Wiedergabe der Zeilen 14 bis 23 lautet:

„Le philosophe Porphyrius, qui avait connu Origène, dénigrait sa doctrine autant qu’il le pouvait; et il lui reprochait de s’être adonné à la philosophie et d’avoir coupé son membre; en quoi il n’avait pas bien agi. Il disait qu’étant allé dans un certain village ...“

Bekanntermaßen kann sich die Chabotsche Ausgabe nur auf eine einzige Handschrift stützen, die im vorigen Jahrhundert in Edessa entdeckt wurde⁷ und aus dem Jahre 1598 stammt⁸. Angefertigt hat diese ein Michael, Sohn des Baršawmā⁹, dem Michaels Geschichtswerk in der Kopie des Moses von Sawrā¹⁰, der unter dem Namen Moses von Mardin bekannt ist, vorgelegen hat. Auf diesen Moses von Mardin wiederum geht die Kopie des Autographen zurück, die einige Jahrzehnte vor der Abschrift des Michael, des Sohnes des Baršawmā, entstanden sein dürfte¹¹.

⁶ Die Verbform ist in beiden Fällen als *qātel* punktiert, s. Kommentar in Anm. 22.

⁷ Chabot, Introduction (wie Anm. 3), XXXVII und XXXIX.

⁸ Für das Folgende s. Chabot, Introduction (wie Anm. 3), XXXVII-XL.

⁹ E. Honigmann, *Le couvent de Baršawmā et le patriarcat jacobite d’Antioche et de Syrie*, CSCO 146, Louvain 1954, 81f. und 82 Anm. 1.

¹⁰ So mit Chabot, Introduction, XXXVIII mit Anm. 4, zu vokalisieren, s. auch E. Honigmann, *Le couvent* (wie Anm. 9), 167.

¹¹ Eine arabische Übersetzung ist erst um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts angefertigt worden. Der auf Karšūnī abgefaßte Autograph, von dem eine Reihe von Abschriften existieren, lag damals in Dayr az-Zāfarān bei Mardin; S. Chabot, Introduction, XLIII f., und G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, Bd. 2, Città del Vaticano 1957, 267; die syrische Abschrift befindet sich heute in Aleppo (freundlicher Hinweis H. Kaufhold).

Wenn man bedenkt, daß die uns vorliegende syrische Ausgabe von Michaels Chronik eine von Chabot in Auftrag gegebene Kopie der Edessener Handschrift¹² darstellt, dann ist nicht auszuschließen, daß das eine oder andere Defizit im Text seine Ursache in den diversen Kopiervorgängen hat.

So kann, um auf unsere strittigen Passagen wieder zurückzukommen, in Z. 18 das fehlende *d-* vor dem Graph *mqr̄b*, welches nach der Präposition *ʿal* in jedem Fall erforderlich ist¹³, unschwer als Kopierfehler erklärt und ergänzt werden.

Nicht so einfach verhält es sich mit dem Graph *mqr̄b*. Wie gesagt, werden weder die Übersetzung von Cook noch jene von Chabot durch entsprechende Einträge in *Thes. Syr.*¹⁴ und *Lex. Syr.*¹⁵ s.r. gestützt. Für die Lesung *m̄qarreb̄* als Paʿʿel lassen sich in *Thes. Syr.* und *Lex. Syr.* nur transitive Bedeutungen¹⁶ anführen, über die kein Weg zu einer Übersetzung „s'être adonné à“ (Chabot) oder „handed down“ > „had written about“ (Cook) führt¹⁷.

Auch die noch verbleibende Möglichkeit, *maqreb̄* als Aḫʿel in der Bedeutung „kämpfen, Krieg führen“ zu vokalisieren und die Stelle mit „daß er die (neuplatonische) Lehre bekämpfte“ zu umschreiben, läßt sich in diesem Zusammenhang schwerlich aufrecht erhalten, da eine andere Konstruktion des Objekts gefordert wäre, einmal abgesehen davon, daß für eine derartige oder ähnlich formulierte Phrase die genannten Wörterbücher keine Parallele bieten.

Wenn aber für *mqr̄b* kein befriedigender Bedeutungsansatz gefunden werden kann, dann ist angesichts der augenblicklichen Überlieferungssituation zu erwägen, ob auch an dieser Stelle ein Kopierfehler vorliegt. Ich möchte daher vorläufig und mit Vorbehalt eine Emendation vorschlagen, die mit keinem allzugroßen Eingriff in den Konsonantenbestand

¹² Chabot, Introduction, XLII Mitte.

¹³ Dazu Th. Nöldeke, Kurzgefaßte syrische Grammatik. Anhang: Die handschriftlichen Ergänzungen in dem Handexemplar Th. Nöldekes und Register der Belegstellen bearb. von A. Schall, Darmstadt 1977 (= Leipzig ²1898), § 360.

¹⁴ R. Payne Smith, Thesaurus Syriacus, Bd. I.II, Oxford 1879-1901.

¹⁵ C. Brockelmann, Lexicon Syriacum, Halle ²1928.

¹⁶ Die Haupteinträge zu *qarreb̄* in *Thes. Syr.* I 3722f. lauten: 1. *appropinquare fecit, adduxit*; 2. *obtulit (sacrificia)*; 3. *liturgiam celebravit*; in *Lex. Syr.* 692a: 1. *appropinquare iussit*; 2. *adduxit*; 3. *obtulit*; 4. *exhibuit, tradidit (librum)*; 5. *sacrificavit*; 6. *eucharistiam celebravit*.

¹⁷ Cook mag die 4. Bedeutung in *Lex. Syr.* „*exhibuit, tradidit (librum)*“ bei seiner Übersetzung „handed down“ > „had written about“ im Auge gehabt haben. C. Brockelmann liefert für diese Bedeutung lediglich einen einzigen Beleg, der der Edessenenischen Chronik entnommen ist: *w-ḳaḏ šmāʿ Pawlā d-miṯ Asqlip ettwi w-qarreb̄ bāʿ ūtā l-mār(y) Yustinyānā Patriqiyos* chron. edess. 155,8 (ed. L. Hallier) = chron. min. 11,10 (ed. I. Guidi) „und als Paulos gehörte hatte, daß Asklepios gestorben war, überkam ihn Reue, und er reichte eine Bittschrift beim Patricius Mär(y) Justinianus ein“. Wie unschwer ersichtlich, ist mit *qarreb̄* der konkrete Akt des Übergabens gemeint, der sich ohne Mühe aus der Grundbedeutung des Paʿʿels dieser Wurzel „nahebringen“ ableiten läßt.

verbunden ist, und statt des q ein w, also statt ܩܩܘܢܐ die Partizipform ܩܩܘܢܐ lesen. Unter dem Ap̄el von *treḥ* sind in Thes. Syr. und Lex. Syr. u.a. die Bedeutungen, „*amplificavit*“ bzw. „*auxit*“ verzeichnet¹⁸, und unsere Stelle wäre dann mit „daß er die Lehre vermehrte/erweiterte“ zu übersetzen. Als eine mögliche Interpretation käme dabei in Frage, daß Porphyrios dem Origenes vorwirft, die ursprüngliche neuplatonische Lehre, in der sie beide von ein und demselben Lehrer, Ammonios Sakkas, unterrichtet worden sind¹⁹, zu „vermehrten“. Diese „Vermehrung“, die Porphyrios dem Origenes unterstellt, wäre dann in dem Sinne aufzufassen, daß Origenes die neuplatonische Philosophie um die christlichen Bestandteile erweitert.

Die andere Möglichkeit, die ich der Einfachheit halber vorziehen möchte, liegt darin, daß mit *mallpānūtā* die christliche Lehre gemeint ist. Der Vorwurf des Porphyrios zielt demnach darauf ab, daß Origenes als ehemaliger Kommilitone die Lehre der Gegenseite, nämlich der Christen, vermehrt und – was gerade auch vor dem Bedeutungshintergrund der Phrase *awreḥ l-heresis* (vgl. Anm. 18) zu verstehen ist – jene fördert und für ihre Verbreitung sorgt.

Ohne daß ein Eingriff in den Text vorgenommen werden muß, läßt sich die zweite fragliche Stelle in Z. 20 klären, wo es um die syntaktische Einbindung der Hypotaxe *d-emar* geht. Nimmt man das *d-* an dieser Stelle ernst – und es gibt keinen Grund, dies nicht zu tun –, dann kann mit *d-emar* kein neuer, vom Vorhergehenden syntaktisch unabhängiger Sachverhalt einsetzen, in welchem Sinne Chabot und Cook den Passus auffassen. Die von der Grammatik geforderte und auch einzig vertretbare Möglichkeit, der syrischen Satzkonstruktion an dieser Stelle gerecht zu werden, besteht darin, das hypotaktische *d-emar* an den Vordersatz syntaktisch anzubinden. Dies kann ohne Mühe in Form eines Objektsatzes erfolgen, der den Inhalt des vorhergehenden *law šappīr ‘baḏ* enthält. Der *kaḏ-* Satz „wobei er nicht schön handelte“ kommentiert somit nicht die Selbstkastration des Origenes, sondern stellt Michaels Kommentar zum Folgenden dar, nämlich daß Porphyrios über Origenes den Vorwurf der kurzzeitigen Apostasie zum Zwecke der Heidenbekehrung in Umlauf gebracht hat (*d-emar ‘law(hy)*).

¹⁸ Vgl. etwa die in Thes. Syr. I 1629 angegebenen Stellen, in denen *awreḥ* zwar nicht *mallpānūtā*, aber *heresis* und damit einen semantisch vergleichbaren Begriff als Objekt nach sich hat: *w-kaḏ ettalmaq Diyodoros l-kristyānē wa-hwā episqapā d-Tarsos d-Qiliqiyā awreḥ l-heresis d-Maqeduniyos* B.O. I 348, 7 „nachdem Diodoros von Christen unterrichtet worden und Bischof von Tarsos in Kilikien geworden war, vermehrte er die Häresie des Makedonios“; *hānā (Atanasiyos) d-hū rabbī w-awrbāh l-heresis b-yaḏ dahbā saggī’ā damḥaddar-wā*; Joh. Eph., h.e. 309,15 (ed. W. Cureton) = 253,20 (ed. E.W. Brooks) „dieser (Athanasios), der durch viel Gold, das er verteilte, die Häresie vergrößerte und vermehrte“.

¹⁹ Darauf spielt auch Z. 15 an: *mettūl d-yāda’-wā leh l-Origines* „weil er den Origenes kannte“; Näheres dazu bei R. Williams, Art. Origenes, TRE 25, 1996, (397-420) 398f.; H.R. Schwyzer, Ammonios Sakkas, der Lehrer Plotins, RhWAW.G 260, Opladen 1983, 22-39; H. Ziebritzki, Heiliger Geist und Weltseele. Das Problem der dritten Hypostase bei Origenes, Plotin und ihren Vorläufern, Tübingen 1994.

Abschließend gebe ich eine möglichst wortgetreue Übersetzung des gesamten Fragments, wobei die Satzstruktur nach Möglichkeit erhalten werden soll:

Weil der Philosoph Porphyrios den Origenes kannte, verfaßte er, sooft er konnte, Widerlegungen seiner (sc. des Origenes) Lehre²⁰. Er beschuldigte ihn, daß er die (christliche) Lehre vermehrte und daß er sein Glied abgeschnitten hatte, wobei er (sc. Porphyrios) nicht schön verfuhr, daß er (Porphyrios) über ihn (sc. Origenes) sagte, daß er in ein (gewisses) Dorf gekommen sei, um die Heiden zum Christentum zu bekehren²¹. Sie sprachen zu ihm: „Bete mit uns (unsere[n] Götze[n]) an, dann werden wir alle dir folgen“. Als er ihnen Gehör geschenkt hatte, ließen sie sich (nachher) von ihm nicht überreden. Auch sagte²² er (sc. Porphyrios) über ihn (sc. Origenes), daß die Seelen den Körpern vorangingen²³. Ferner sagte er (sc. Porphyrios), daß er (sc. Origenes) die Trinität²⁴ nicht auf orthodoxe Weise²⁵ bekannte²⁶. Diese Beschuldigungen brachte er gegen Origenes vor. Aus diesem Grunde zählen²⁷ ihn viele zu den Häretikern. Eusebios (sc. von Kaisareia) dagegen lobt ihn sehr.

²⁰ Vgl. dieselbe Wendung in Thes. Syr. II 4316: *'bad šrāyā l-ewangeliyon „refutationem evangelii composuit“*.

²¹ Für diese Bedeutung von *talmed* vgl. Thes. Syr. II 1954.

²² Das Partizip von *emar*, das an dieser Stelle wie auch in Z. 28 als *qātel* punktiert ist, kann in Hauptsätzen auch Vergangenheitsbedeutung haben, s. im einzelnen Nöldeke, Kurzgefaßte syrische Grammatik (wie Anm. 13), § 274.

²³ Präziser ist der Sachverhalt von Barhebraeus in seiner *chron. eccl.* I 51,2f. (ed. J.B. Abbeloos/Th.J. Lamy) formuliert, wo nicht von Porphyrios, sondern von Demetrios, Bischof von Alexandrien, dem Origenes der Vorwurf gemacht wird, daß er „die Wanderung der Seelen von Körper zu Körper“ vertrete: *d-lam šunnāy napšātā men p̄gar la-p̄gar emar*; zur Stelle vgl. den Eintrag in Thes. Syr. II 4237.

²⁴ Ein Pronomen, welches Cooks Wiedergabe „their [Christians'] Trinity“ erfordert, steht nicht im Text.

²⁵ Mit syr. *hlīmā'īl* ist weniger „in a wholesome fashion“, wie Cook das Adverb wiedergibt, als mit Thes. Syr. I 1283 „rechtgläubig, orthodox“ gemeint; vgl. aaO., z.B. die Einträge *re'yānē hlīmē „notiones orthodoxae“* oder *hlīm b-haymānūtā „orthodoxus“*.

²⁶ Wie der vorhergehende ist auch dieser Vorwurf nur aus christlicher Perspektive sinnvoll. Bei Barhebraeus, *chron. eccl.* I 51,4 ist die Trinitätsauffassung des Origenes angesprochen, die dort wiederum von dem bereits genannten Demetrios von Alexandrien angegriffen wird. Demzufolge bekenne Origenes „den Sohn und den (Heiligen) Geist als Geschöpfe“: *w-la-brā w-rūhā beryātā mawdē*; zur Sache siehe Cook, 117f.

²⁷ Die *qātel*-Formen *mānēn* und *mqalles* (Z. 34) sind mit Gegenwart wiederzugeben und finden darin eine Erklärung, daß Michael sich als Autor in den Text einschaltet und das Vorhergehende kommentiert.